Da die Besucherzahl für Gottesdienste in der Kirche nach wie vor begrenzt ist,
wird weiterhin zu jedem Sonntag der Hausgottesdienst angeboten -
per E-Mail, auf der Homepage und zum Mitnehmen an der Kirchentür.
Gottesdienste in der Kirche ohne Anmeldung!

Hausgottesdienst Ev.-ref. Gemeinde Neermoor - 22. Mai 2022

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewiglich
und der nicht loslässt das Werk seiner Hände. Amen.

Lied 166

Tut mir auf die schöne Pforte, führt in Gottes Haus mich ein;
ach wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein!
Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.

Ich bin, Herr, zu dir gekommen, komme du nun auch zu mir.
Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier.
Zieh in meinem Herzen ein, lass es deinen Tempel sein.

Mache mich zum guten Lande, wenn dein Samkorn auf mich fällt.
Gib mir Licht in dem Verstande und, was mir wird vorgestellt,
präge du im Herzen ein, lass es mir zur Frucht gedeihn.

Stärk in mir den schwachen Glauben, lass dein teures Kleinod mir
nimmer aus dem Herzen rauben, halte mir dein Wort stets für,
dass es mir zum Leitstern dient und zum Trost im Herzen grünt.

Rede, Herr, so will ich hören, und dein Wille werd erfüllt;
nichts lass meine Andacht stören, wenn der Brunn des Lebens quillt;
speise mich mit Himmelsbrot, tröste mich in aller Not.

(Benjamin Schmolck 1734, EG 166,1.2.4-6)

Gebet

Jesus Christus, in deinem Namen sind wir versammelt. Du bist mitten unter uns. Lass uns ruhig werden. Lenke unsere Sinne auf dich. Lass uns deine Stimme hören. Wir sind unterschiedliche Menschen - durch dich gehören wir zusammen. Du hast uns ermutigt, vor dir auszusprechen, was uns auf dem Herzen liegt. Du sagst: „Bittet, so wird euch gegeben!" Im Gebet dürfen wir alles vor dir aussprechen, was uns bewegt. So bitten wir dich um deine Nähe. Nimm alles weg, was wir an Schuld und Last und Sorgen mitgebracht haben. Öffne uns für dich. Lass uns in diesem Gottesdienst die Kraft deiner Gegenwart erfahren. Amen.

Liebe Gemeinde in den Häusern,
liebe Besucher auf unserer Homepage,

„Da hilft nur noch beten…" – so wird manchmal gesagt. Und zwar dann, wenn es brennt und wir mit unseren Fähigkeiten nicht mehr weiter wissen. Zweifler und Skeptiker behaupten dagegen: „Beten hilft ja doch nichts!" Und vielleicht stimmt auch dies: „In einem defekten Flugzeug sitzt kein einziger Atheist!" Da fangen alle an zu beten. Und wenn am Ende alles gut ging, dann heißt es: „Beten wirkt Wunder!"

Ist Beten nur dann eine Möglichkeit, wenn wir nicht mehr weiter wissen mit unserem Latein? Wie ist das mit unseren Gebeten? Kommen Sie bei Gott an? Finden sie auch Gehör? Was ist, wenn etwas nicht so eintrifft, wie wir es uns erhofft haben? Haben wir dann nicht ernsthaft genug gebetet? Nicht genug geglaubt? Sind unsere Anliegen Gott unwichtig?

ROGATE – BETET! Dazu werden wir an diesem Sonntag aufgefordert. Historisch kommt diese Ausrichtung auf das Beten am 5. Sonntag nach Ostern aus den Bittprozessionen, die nach den Eisheiligen in den Tagen vor Himmelfahrt durch die Felder zogen, um für eine gute Ernte zu bitten. Etwas, das uns heute fremd geworden ist. Denn für gute Ernten sind Dünger und Pflanzenschutzmittel, Bewässerung und hochgezüchtetes Saatgut verantwortlich. Und wenn es ganz schlimm kommt, gibt es immer noch eine Ernteausfallversicherung. Da braucht es keine Bittprozessionen mehr.

Ist Beten nicht mehr zeitgemäß? Ein Relikt aus einer Welt, in der Menschen nicht wussten, wie die Welt funktioniert und sich deshalb in ihrer Ohnmacht an Gott wandten? Und kommen wir deshalb nur dann zum Beten, wenn wir selbst an einem solchen Tiefpunkt der Ohnmacht sind, wenn unsere Möglichkeiten am Ende sind?

Der Wochenspruch aus Psalm 66,20 erinnert uns:
Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.

Der heutige Predigttext ein Gleichnis Jesu zum Thema „ROGATE – BETET":

5 Jesus sprach zu seinen Jüngern: Wer unter euch hat einen Freund und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote;
6 denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann,
7 und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben.
8 Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, so viel er bedarf.
9 Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.
10 Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

11 Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um einen Fisch, und der gibt ihm statt des Fisches eine Schlange?
12 Oder gibt ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion?
13 Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

Lukas 11,5-13

Liebe Gemeinde,
Jesus erzählt von einem Mann, der mitten in der Nacht zum Haus seines Freundes geht. Alles ist dunkel, alles ist ruhig. Weit und breit niemand zu sehen und niemand zu hören. Dann klingelt der Freund, nicht einmal oder zweimal, sondern x-mal. Dingdong. Dingdong. Dingdong…. Der erste der aufwacht, ist der Hund. Er fängt an zu bellen. Irgendwann verpasst die Frau ihrem Mann unter der Bettdecke einen Tritt. „Sieh mal nach, Georg! Es hat geklingelt." Der Ärmste. Gerade hat er noch tief und fest geschlafen. Jetzt wird er aus dem Bett gescheucht. Er quält sich aus dem Bett, öffnet das Fenster und schaut runter. Im Lichtschein der Hofbeleuchtung erkennt er seinen Freund. „Ach du bist es! Was willst du? Schau mal auf die Uhr! Bist du verrückt?" flüstert er. „Ich habe zu später Stunde noch unerwarteten Besuch gekommen. Mein Gast ist völlig ausgehungert und ich habe nichts mehr zu essen im Haus. Kannst du mir was leihen?" Nun muss man wissen, dass so ein Landhaus in Israel oft nur aus einem Stockwerk bestand. So war es üblich, dass die ganze Großfamilie, Mama, Papa, Kinder gemeinsam in einem Raum schliefen. Deswegen sagt der Freund im Haus: „Das ist jetzt aber ganz unpassend! Wenn ich anfange, herumzukramen, dann wecke ich alle Kinder auf!" Doch der Freund lässt nicht locker. „Bitte, Georg, hilf mir. Lass mich jetzt nicht hängen. Du bist meine letzte Chance." Schließlich gibt Georg nach. Er öffnet die Tür und nimmt seinen Freund mit in die Küche. Er füllt einen Korb mit Lebensmitteln und der Freund trägt ihn nach Hause. Ziel erreicht: Der Überraschungsgast braucht nicht zu hungern. Und das nur, weil sich einer für ihn eingesetzt hat.

Liebe Gemeinde! Was können wir tun, wenn wir unverhofft Besuch bekommen, aber unser Vorratsschrank ist leer. Wenn bei uns unverhofft jemand auftaucht, anruft oder eine Mail schickt: Ich muss ins Krankenhaus und operiert werden. Oder: Ich habe schon wieder eine Absage auf meine Bewerbung erhalten. Oder: Mein Ehepartner hat mir gesagt, dass er von zu Hause auszieht. Was können wir tun, wenn das Problem größer ist als unser Vorrat an Lösungen? Wenn die Not riesig ist, aber unsere Kraft gering. Wenn wir uns hilflos und unfähig fühlen. Wohin können wir uns dann wenden?

Sehen wir uns die faszinierende Lehrstunde an, die Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern aller Zeiten zum Thema "Gebet" gehalten hat. Im Gleichnis vom bittenden Freund sagt Jesus: „Das eine ist sicher, wenn er schon nicht aufstehen und dem Mann etwas geben will, weil er sein Freund ist, so wird er schließlich doch aus seinem Bett steigen und ihm alles Nötige geben, weil der andere so unverschämt ist und ihm einfach keine Ruhe lässt".

Wenn schon Georg, der missmutige, verdrossene Freund, aufsteht und hilft, wie viel mehr wird Gott es tun? Er schläft nie. Er ist nie verärgert. Wenn du an seine Tür klopfst, antwortet er freundlich und unbürokratisch. „So ist Gott", sagt Jesus, „ihr dürft ihm in den Ohren liegen, Tag und Nacht, 24 Stunden rund um die Uhr – und er lässt sich davon berühren!"

Wenn Menschen neu anfangen zu beten, sind sie oft unsicher. Sie fragen sich: „Darf ich das eigentlich – mit meinen alltäglichen Sorgen Gott belästigen? Könnte es sein, dass Gott genervt ist, wenn ich ihn mit meinen nichtigen Problemen belästige? Die Welt hat riesige Nöte - Kriege, Flüchtlingsdramen, Wirtschaftsprobleme, eine Pandemie - und ich soll ihn mit meinen Privatangelegenheiten belästigen? Gott hat doch genug Sorgen mit den großen Problemen im Universum. Gott wird sich doch nicht um mich kleinen Menschen kümmern…"

Doch Jesus stellt uns Gott ganz anders vor: Als unseren Vater im Himmel, der Zeit und Aufmerksamkeit hat für jeden. Und als Vater sorgt er sich von Herzen um das, was sein Kind bekümmert. Egal, ob das große oder kleine Dinge sind. Selbst die besten Freunde können ungehalten sein, wenn wir sie um Mitternacht wecken oder am Abend bei der Sportschau stören. Aber Gott kennt keine Ruhestörung. Freunde können widerwillig, gezwungenermaßen dem anderen helfen. Aber Gott hilft immer gerne. Freunde können träge und müde sein oder gerade an Migräne leiden. Aber Gott ermüdet nie, er ist immer auf dem Damm.

Jesus hat nie eine Fürbitte ignoriert! Die Evangelien sind voll von Beispielen: Petrus erzählte ihm von seinen Sorgen wegen seiner kranken Schwiegermutter. Der römische Hauptmann kam, um für seinen kranken Diener zu bitten. Der Synagogenvorstehen Jairus hatte eine kranke Tochter. Dem Brautpaar in Kana ging der Wein auf der Hochzeitsfeier aus. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang hörte Jesus eine Bitte nach der anderen. „Mein Mann kann nicht sehen." – „Mein Sohn kann nicht laufen." – „Meine Frau hat Schmerzen." – „Unsere Gäste haben nichts zu trinken." – „Unsere Predigthörer haben nichts zu essen."

Er hörte so viele Bitten, dass die Jünger manchmal versuchten, die Leute wegzuschicken. Aber Jesus ließ das nicht zu. „Und sie kamen in Scharen, brachten ihre Gelähmten, ihre Blinden, die Verkrüppelten, die Stummen - Menschen mit allen nur erdenklichen Nöten - und legten sie alle vor ihm nieder. Jesus heilte sie alle" (Mt. 15,30).

Alle diese Nöte ließen ihn niemals kalt. Alle diese Bitten raubten ihm niemals die Geduld. Das einzige, was ihn aufregte, war mangelndes Vertrauen – zu ihm und seiner Macht. Vertrauen, Glaube ist um Mitternacht bei Gott anklopfen. Glaube ist, wenn ich die eigene Not und die Not von anderen zu Gott bringe: „Vater im Himmel, du bist gut. Jesus, dir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. Du bist Gott und ich bin nur ein Mensch. Deshalb komme ich zu dir und klingle Sturm: Du siehst mich, du siehst meinen Bekannten, meinen Freund, meinen Verwandten, meinen Kollegen, meinen Nachbarn, meinen Bruder, meine Schwester: Sie brauchen Hilfe. Ich kann ihnen nicht helfen, aber du wohl. Ich kann sie nicht heilen, aber du, Gott, kannst es. Ich kann sie nicht zum Glauben führen, aber du, Gott!" Solches Beten findet Gottes Aufmerksamkeit.

So wie Mose auf dem Berg Sinai. Als Gott sah, dass sein Volk sich vor einem goldenen Stierbild verbeugte, einer toten Götzenstatue, war er drauf und dran, das Volk Israel auszulöschen. Was hatten die Israeliten nicht alles für großartige Gotteserfahrungen gemacht: Sie hatten miterlebt, wie Gott den Ägyptern zehn Plagen gesandt hatte, und mit eigenen Augen gesehen, wie er für sie das Rote Meer geteilt hatte. Ihre Bäuche waren mit dem Manna gefüllt, das er vom Himmel regnen ließ, und den Wachteln, die er geschickt hatte. Aber nach einiger Zeit war das alles vergessen. Jetzt tanzten sie die ganze Nacht um ein selbst erschaffenes Standbild herum.

Darüber war Gott ganz und gar nicht glücklich. Er sagte zu Mose: „Steig schnell hinab, denn dein Volk, das du aus Ägypten herausgeführt hast, hat etwas Abscheuliches getan! Wie schnell haben sie sich von meinen Geboten abgewandt! Sie haben sich ein goldenes Kalb gegossen, sie sind vor ihm niedergefallen, haben ihm Opfer dargebracht und gerufen: „Das ist unser Gott, der uns aus Ägypten befreit hat" Ich kenne dieses Volk genau und weiß, wie stur es ist. Versuch mich jetzt nicht aufzuhalten, denn ich will meinem Zorn freien Lauf lassen und sie vernichten! An ihrer Stelle werde ich deine Nachkommen zu einem großen Volk machen" (2. Mose 32,7-10).

Wenn Mose irgendeinen Einfluss hatte, war jetzt der Moment gekommen, ihn zu nutzen. Und er tat es. Mose beginnt zu flehen: „Herr, mein Gott, du hast dein Volk aus Ägypten befreit und dabei deine ganze Macht gezeigt! Warum willst du es jetzt im Zorn vernichten? Sollen die Ägypter etwa sagen: Der Herr hat die Israeliten nur aus unserem Land geholt, um sie in den Bergen zu töten und vom Erdboden verschwinden zu lassen!? Sei nicht länger zornig über dein Volk! Lass das Unheil nicht über sie hereinbrechen!" (2. Mose 32). Mose tut das einzig Richtige: Er betet leidenschaftlich für sein Volk. Er liegt auf seinem Gesicht und Gott in den Ohren. Er vergießt Tränen. Er zerreißt seinen Anorak. Er kämpft um das Leben seines Volkes. Und wie reagiert Gott? „Da lenkte der Herr ein und ließ das angedrohte Unheil nicht über sie hereinbrechen".

Das, liebe Gemeinde, ist die Riesenchance, die auf dem Gebet liegt: Wir können dafür sorgen, dass Gott seine Meinung ändert! Sein letztgültiger Wille steht ein für alle Mal fest. Ja! Aber die Art und Weise, wie er umgesetzt wird, nicht. Gottes Wesen und Ziele sind unveränderlich. Aber er ist bereit, auf die Bitte seiner Kinder hin seine Strategie zu ändern. Wir haben zwar keinen Sitz am Bundesgerichtshof oder im Bundestag oder bei den Vereinten Nationen. Aber wir haben eine viel einflussreichere Position: Wir sind Kinder Gottes. Und diese Beziehungen sollen wir nutzen: Leg ein gutes Wort bei Gott ein zugunsten deiner Familie, deiner Nachbarschaft, deiner Kollegen, deiner Mitschüler, deiner Gemeinde. Tritt bei Gott ein für die Kranken, für die Trauernden, für die von Krieg geschüttelte Welt. Du hast die große Möglichkeit, bei Gott für andere Menschen einzutreten!

Zu solchem Beten braucht es kein Spezialwissen, keine großartige Ausbildung. Es bedeutet einfach anzuerkennen, dass unserer Macht Grenzen gesetzt sind, Gott jedoch allmächtig ist. Wir kommen mit leeren Händen, aber großen Hoffnungen. Warum? Weil „Gott viel mehr tun kann, als wir jemals von ihm erbitten oder uns auch nur vorstellen können" (Epheser 3,20).

Habt also keine falschen Hemmungen! Klopft um Mitternacht an Gottes Tür. Setzt euch ein für die Menschen, die euch am Herzen liegen. Und ja, auch für die, die euch auf den Geist gehen! „Fangt an, eure Feinde zu lieben. Ja, betet selbst für die, die euch das Leben schwer machen, weil ihr zu mir gehört" (Mt. 5,44). Rächt euch nicht - betet. Betet für die, die ihr liebt, und für die, die ihr nicht liebt. Betet für diese zerrüttete Welt. Bringt eure eigene oder fremde Not zu dem, der zu jeder Tag- und Nachtzeit die Tür öffnet. „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen", sagt Jesus. Die Jahreslosung für 2022.

In Zeiten, in denen wir uns Sorgen machen, wie in den Zeiten der Pandemie und jetzt des Krieges, ist Beten ein Mittel gegen die Furcht und die Sorgen, ein Gegenmittel gegen die Angst. Die tiefe Freude und Gelassenheit, die aus der Kraft des Gebetes kommt, hat Paul Gerhardt in einem Lied zum Ausdruck gebracht: „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich. So oft

ich ruf und bete, weicht alles hinter sich. Hab ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott, was kann mir tun der Feinde und Widersacher Rott?" (EG 351,1). Paul Gerhardt, der diese Zeilen gedichtet hat, hat selbst in unendlichem persönlichen Leid, immer wieder die Erfahrung, dass diese Sätze Jesu wahr geworden sind: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan."

Die Feinde und die Widersacher von heute haben ihre Macht verloren, wo wir unser Leben im Gebet ganz in Gottes Hand legen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem HERRN. **AMEN.**

Lied: Gott hört dein Gebet

Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht, hört ER dein Gebet.
Wenn dich Furcht befällt vor der langen Nacht, hört ER dein Gebet.
Refrain
ER hört dein Gebet, hört auf dein Gebet.
ER versteht was sein Kind bewegt, Gott hört dein Gebet.

Wenn du kraftlos bist und verzweifelt weinst, hört ER dein Gebet.
Wenn du ängstlich bist und dich selbst verneinst, hört ER dein Gebet.
Refrain
ER hört dein Gebet, hört auf dein Gebet.
ER versteht was sein Kind bewegt, Gott hört dein Gebet.

Wenn die Menschheit vor ihrem Ende steht, hört ER dein Gebet.
Wenn die Sonne sinkt und die Welt vergeht, hört ER dein Gebet.
Refrain
ER hört dein Gebet, hört auf dein Gebet.
ER versteht was sein Kind bewegt, Gott hört dein Gebet.

(Mark Heard, deutscher Text: Christoph Zehendner)

Lied: Psalm 66

Verehrer Gottes, ich erzähle, kommt, hört und betet mit mir an!
Hört, was der HERR an meiner Seele für große Dinge hat getan!
Rief ich ihn an mit meinem Munde, wenn Not von allen Seiten drang,
so war oft zu derselben Stunde auf meiner Zung ein Lobgesang!

Gelobt sei Gott und hochgepriesen, denn mein Gebet verwirft er nicht.
Er hat noch nie mich abgewiesen und ist in Finsternis mein Licht.
Zwar elend, dürftig bin ich immer und schutzlos unter Feinden hier,
doch er, der HERR, verlässt mich nimmer, wendt seine Güte nie von mir.

(nach Matthias Jorissen 1793, EG Reimpsalm 66,7-8)

Gebet:
Morgengebet Dietrich Bonhoeffers aus der Zeit seiner Haft, gedacht als Einübung ins Beten (aus: Widerstand und Ergebung):

Gott, zu dir rufe ich in der Frühe des Tages.
Hilf mir beten und meine Gedanken sammeln zu dir. Ich kann es nicht allein.
In mir ist es finster, aber bei dir ist Licht.
Ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht.
Ich bin kleinmütig, aber bei dir ist Hilfe.
Ich bin unruhig, aber bei dir ist Frieden.
In mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist Geduld.
Ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den Weg für mich.
Vater im Himmel.
Lob und Dank sei dir für die Ruhe der Nacht.
Lob und Dank sei dir für den neuen Tag.
Lob und Dank sei dir für alle deine Güte und Treue in meinem vergangenen Leben.
Du hast mir viel Gutes erwiesen,
lass mich nun auch das Schwere aus deiner Hand hinnehmen.
Du wirst mir nicht mehr auferlegen, als ich tragen kann.
Du lässt deinen Kindern alle Dinge zum Besten dienen. Amen.

Lied 575

Segne und behüte uns durch deine Güte,
Herr, erheb dein Angesicht über uns und gib uns Licht.

Schenk uns deinen Frieden alle Tag hienieden,
gib uns deinen guten Geist, der uns stets zu Christus weist.

Amen. Amen. Amen! Ehre sei dem Namen
Jesu Christi, unsers Herrn, denn er segnet uns so gern.

(Johannes Goßner 1825, EG 575,1-3)

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Herzliche Grüße in die Häuser nah und fern,

Pastorin Edith Lammering